Wie Phönix aus der Asche auferstanden: Seit 150 Jahren besteht das Möbelhaus Gleißner

Aus einer 1872 gegründeten Schreinerei entstand das heute alteingesessene Möbelhaus Gleißner. Zum 150-jährigen Bestehen blickt die Unternehmerfamilie Kulzer auf Höhen und Tiefen zurück.

Von Ulla Britta Baumer

Am 12. Dezember 1989 brach wegen Brandstiftung ein großes Feuer im Möbelhaus Gleißner am Marktplatz aus. Bild: Möbelhaus Gleißner/exb

Tirschenreuth. Auf 150 Jahre Firmengeschichte kann die Unternehmerfamilie Kulzer vom Möbelhaus Gleißner zurückblicken. Die Firma, die 1872 als Schreinerei gegründet wurde, hat wahrlich nicht nur Hoch-Zeiten hinter sich. „Wie Phönix aus der Asche sind wir nach dem Großbrand wieder auferstanden", erinnert sich Inhaber und Geschäftsführer Jörg Kulzer.

Das verheerende Feuer, das am 12. Dezember 1989 – im Jahr der Wende – ein Brandstifter gelegt hatte, war auch für das alteingesessene Unternehmen der Tag der großen Wende. Das Möbelhaus befand sich damals am Maximilianplatz 28 in Tirschenreuth. „Es war nicht sicher, ob wir überhaupt wieder beginnen können und ob der Standort Tirschenreuth bleiben wird", berichtet Seniorchefin Liselotte Kulzer im Rückblick über das Unglück.

Neuaufbau nach Inferno

Die verheerende Katastrophe sollte sich für die Kreisstadt und die Möbelhaus-Inhaber unerwartet zum Guten wenden. Hans und Liselotte Kulzer, damals die Geschäftsführer in vierter Generation, bauten nach dem Inferno das Möbelhaus im Gewerbegebiet Süd neu auf. Es ist heute eines der größten Möbelhäuser Nordostbayerns.

„Bürgermeister Franz Fink hat das Gewerbegebiet Süd damals extra für uns ausgeschrieben. Wir waren die Ersten hier", erzählt der heute 76-jährige Seniorchef Hans Kulzer. Später wurde auch das komplett zerstörte historische Gebäude am Marktplatz als Geschäfts- und Wohnhaus denkmalgerecht wieder errichtet. Jörg Kulzer (49) hat als 17-Jähriger mit seinen drei Geschwistern den Brand und den Wiederaufbau miterlebt. Der Sohn zieht den Hut vor seinen Eltern für die überaus mutige Entscheidung zum kompletten Neustart. „Wir waren nach dem Feuer vor allem unseren Mitarbeitern verpflichtet. 30 Familien hätten beinahe ihr Einkommen verloren", schildert Hans Kulzer.

Das Inferno gehört zu den schlimmsten Ereignissen in der 150-jährigen Firmengeschichte. Besonders stolz sind die Inhaber auf den stets engen Zusammenhalt der Familie, auch in schwierigen Zeiten, sowie die – heute wie früher – harmonische Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern.

Starke Frauen

Liselotte Kulzer ist die vierte Generation nach Gründer Max Gleißner, die Seniorchefin erlebte immerhin 74 von 150 Jahren Firmengeschichte mit. Sie erinnert sich gern an manche Anekdote aus dem Möbelhaus-Alltag. Mit viel Respekt erzählt sie von den starken Frauen in ihrer Familie, die vor 100 Jahren genauso mit angepackt hätten wie die Männer. Ihre Großmutter Franziska Gleißner – Frau von Ernst Gleißner, der damals in zweiter Generation die Schreinerei betrieb – bekam 13 Kinder, kochte für ihre Familie und die Gesellen, machte die Buchführung und unterhielt „nebenbei" zudem das Möbellager und später auch einen Kinderwagen-Laden.

Ein Gleißner-Möbelwagen um 1950. Bild: Möbelhaus Gleißner/exb

Max Gleißner (Mitte) mit seinen Söhnen und Gesellen. Bild: Möbelhaus Gleißner/exb

HINTERGRUND

Chronik des Möbelhauses Gleißner

- **1872:** Gründung als Schreinerei durch Max Gleißner im Haus Nr. 247, heute Maximiliansplatz 27.
- **1898:** Zehn Fachmitarbeiter sind der weitgehend mechanisierter Werkstatt tätig; Herstellung von Fenstern, Türen und Möbeln.
- **1903:** Übernahme des Betriebes durch den ältesten Sohn Ernst Gleißner.
- **1937:** Lager, Ausstellungsräume und Wohnungen im „Gasthof zur Post" am Maximiliansplatz 28.
- **1938:** Beginn der Fertigung von Küchenmöbeln in Serie durch Sohn Alois.
- **Kriegszeit:** Der über 70-jährige Ernst Gleißner führt den Betrieb alleine weiter; alle Söhne werden eingezogen und kehren zurück.
- **1951:** Ernst Gleißner übergibt an Sohn Alois die Schreinerei und an Tochter Lina das Möbelhaus
- **1957:** Verlegung der Schreinerei in die Franz-Heldmann-Straße. Von dort werden später Möbel in ganz Bayern verkauft; Eröffnung eines Vertriebsbüros in München.
- **1960/61:** Entstehung der Gleißner-Passage durch Erweiterung und Ausbau der Scheune und Stallungen.
- **1979:** Übernahme des Möbelhauses durch Liselotte Kulzer (Tochter von Alois Gleißner) und Hans Kulzer.
- **1989:** Vollständige Zerstörung des Firmengebäudes durch ein Feuer.
- **1990:** Einweihung des neuen Möbelhauses im Gewerbegebiet Süd.
- **1996**: Erweiterung auf eine Gesamtfläche von über 20.000 Quadratmetern.
- **2015:** Jörg Kulzer übernimmt in der fünften Generation das Unternehmen.
- **2016 bis 2018:** Erneuerung und Sanierung der Ausstellungsflächen.

Die ausführliche Geschichte des Möbelhauses kann in der Chronik der Stadt Tirschenreuth nachgeschlagen werden.

Voller Bewunderung berichtet Liselotte Kulzer auch von ihrer Tante Lina Gleißner, die ab den 1950er-Jahren das Möbelhaus über Jahrzehnte mit hohem persönlichen Einsatz auf- und ausbaute. „Ohne sie gäbe es das Möbelhaus Gleißner heute nicht", sagt die 74-Jährige. Schmunzelnd erzählt sie außerdem von ihrer Tante Anna, die bis ins hohe Alter im Büro mitgearbeitet habe: „Einmal kam sie gar nicht mehr nach Hause von der Arbeit. Wir suchten sie und fanden sie schlafend im Möbelhaus, eingewickelt in einen Teppich." Auch Liselotte Kulzer selbst gehört zu den starken Frauen in der langen Gleißner-Geschichte. Sie hat das Unternehmen zusammen mit ihrem Ehemann Hans zu der heutigen Größe geführt.

Für Kinder ein Spielparadies

Auch Jörg Kulzer erinnert sich gern zurück: „Das Möbelhaus war für uns Kinder ein Spielparadies. Wir wohnten ja als Kinder in dem Haus am Marktplatz. Einmal haben wir den Kopierer für allerlei lustige Kopien missbraucht. Danach mussten wird das verschwendete Papier vom Taschengeld abbezahlen", sagt er und lacht. Er kehrte 2015 seinem Job in einem Großunternehmen in Hamburg den Rücken, um ins Familienunternehmen einzusteigen. Bereut habe er diese Entscheidung nie, wenn er auch vorher andere Pläne gehabt habe. Das Schreinern wie der Gründer des Betriebs hat er zwar nie gelernt, gesteht er. Aber er studierte Betriebswirtschaft – und während des Studiums half er im Möbelhaus der Eltern immer wieder bei der Warenausgabe.

Dem Unternehmen gehe es heute gut, gibt der Inhaber gern preis. Selbst die Corona-Pandemie habe dem Betrieb bisher nichts Schlimmeres anhaben können. Die Zahl der Mitarbeiter hat sich im Vergleich zu 1989 nahezu vervierfacht.

Bescheidenheit zeichnet die Unternehmerfamilie seit jeher aus. Was hereinkommt, wird auch wieder ins Unternehmen gesteckt, heißt es. Die Seniorchefin betont: „Wir sind eben gemeinsam mit den 110 Mitarbeitern eine einzige große Gleißner-Familie."

Bildergalerie auf:
onetz.de/3637393